

KUNST MAGAZIN PARNASS

KUNST KLIMA ZUKUNFT?

POP ART

Andy Warhol Exhibits

BAYERN

Kunst- und Kulturraum

IM PORTRÄT

Lieselott Beschorner
Gerwald Rockenschaub
Franz Gertsch

KADER ATTIA REMEMBERING THE FUTURE

KUNSTHAUS ZÜRICH

Das Kunsthaus Zürich zeigt die erste Ausstellung des franko-algerischen Künstlers Kader Attia (*1970, Frankreich) in der Deutschschweiz.

Mit seinem künstlerischen Werk thematisiert er den Begriff des Kolonialismus. Er schafft Gegenbilder zu gängigen Denkschemata und nimmt so zukünftige Entwicklungen vorweg.

NANA PERNOD



KADER ATTIA | Installationsansicht, »Prix Marcel Duchamp«, Centre Pompidou, Paris, 2016, Papiermaché-Verpackungen von hergestellten Waren, Metallständer, weiße Holzsäulen
Courtesy of the artist, Galerie Nagel Draxler, Galerie Krinzinger, Lehman Maupin, Galleria Continua, Privatsammlung; Foto: Vanni Bassetti, OAK Studio, © 2020 ProLitteris, Zürich

Kader Attias Werk sticht durch seine inhaltliche Aktualität und formale Kraft hervor. Seine eigene Biografie – er wuchs in der Pariser Banlieue als Sohn algerischer Eltern auf – ist der Nährboden seiner künstlerischen Arbeit. Im Begriff des Kolonialismus verschmelzen bei ihm Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Attia zeigt auf, dass Ausgrenzung, Fremdsein und die systemisch institutionalisierte Gewalt der Kolonialisierung damals wie heute präsent sind. Er hat viele dieser Erfahrungen selbst gemacht und zeigt mannigfaltige Facetten ein und derselben, nie endenden Geschichte. Der Kuratorin Mirjam Varadinis gelingt es mit einem Parcours der vielschichtigen Art, dem dichten

Werk von Attia gerecht zu werden. Der Ausstellungsrundgang beginnt mit einer Auseinandersetzung mit der westlichen Architekturmoderne, als Ikonen wie Le Corbusier in Afrika und Indien ihre modernen Werke schufen, ohne dabei auf die typologisch bereits vorhandene „Moderne“ der ansässigen Kulturen zu verweisen. Anhand von Fotografien dieser Architekturen und jenen seiner eigenen künstlerischen Installationen führt er eine etwas anders geartete Kolonialisierung vor. Genau hier liegt die Stärke von Attias Werk: Gegenbilder zum vorhandenen Verständnis zu schaffen und dabei formal so vorzugehen, dass der Betrachter freiwillig die gängigen Denkschemata hinter sich

lässt und neue Einsichten in etablierte Themen gewinnt. Attias Arbeiten setzen sich aus Objekten, Skulpturen, Installationen, Video- und Fotoarbeiten zusammen. Die Gegenüberstellung von kriegsversehrten Kolonialsoldaten des Ersten Weltkriegs mit afrikanischen Masken diskutiert auf vielschichtiger Weise den Begriff der Reparatur und Wunde: Die westliche Moderne möchte die Wunde zum Verschwinden bringen. Ganz anders sehen nicht-westliche Kulturen in einer noch sichtbaren Narbe eine eigene Schönheit, die sie belassen und so weiter mit der Geschichte leben. In einer anderen Werkserie fertigte Attia in Senegal gemeinsam mit einheimischen Handwerkern Porträtbüsten

**KADER ATTIA
REMEMBERING THE FUTURE**
bis 15. November 2020

KUNSTHAUS ZÜRICH
HEIMPLATZ 1 | 8001 ZÜRICH
WWW.KUNSTHAUS.CH


nach Fotografien der verkehrten Soldaten an. Dabei sind die verwendeten Holzstücke genauso alt wie die Soldaten auf den Fotografien: eine Zeitgeschichte, die im Hier und Jetzt fortgeführt wird. Die eigens für das Kunsthaus Zürich gefertigte Installation „Labyrinthe de restitution“ (Arbeitstitel) zeigt eine Videoarbeit, in der sich verschiedene Fachleute unterschiedlicher akademischer Disziplinen zum Begriff der Restitution äußern. Vor dieser Projektion sind auf Sockeln befestigte Objekte und Masken aufgestellt, sodass der Eindruck entsteht, diese würden der audiovisuellen Arbeit zusehen. Der Betrachter muss sich unter diese Masken mischen, um die Arbeit anzuschauen. Er wird so

Teil der Installation. Genau das ist angedacht: Wir alle sind Teil von damals, heute und morgen. Das Kollektiverlebnis steht im Mittelpunkt. Nur so lassen sich vergangene und gegenwärtige kollektive Traumata von Gesellschaften, wie beispielsweise der Kolonialismus, angehen. Der Körper und das Körperliche ist bei Attia ein zentraler Aspekt, den er immer wieder in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt. Durch das physische Erlebnis in der Ausstellung klinkt sich der Künstler in den Denkfluss des Betrachters ein und leitet ihn in neue Richtungen. Das macht sein Werk zu einer formalen und inhaltlichen Aktualisierung der Geschichte. Zur Ausstellung erscheint eine Publikation in drei Teilen: Der

erste Teil ist eine Collage seines „Labyrinthe de restitution“, der zweite ein Bildband zur Ausstellung und der dritte besteht aus Texten, die aus dem geplanten Symposium zum Thema „Postkoloniale Schweiz“ hervorgehen. Die drei Zeitungsblätter erscheinen in zeitlichen Abständen und können zu einem zeitungsblichen Preis erstanden werden. Das breite Rahmenprogramm entstand in Zusammenarbeit mit dem Künstler: Themen wie Kolonialismus, Restitution und Migration stehen im Zentrum. Die Kuratorin Mirjam Varadinis trifft mit der Ausstellung den Zeitnerv und eröffnet mit dem Werk Attias vielschichtige Perspektiven auf dringende Zeitfragen.